

Aus: ENGEL, R. & MAIER, J..(Hrsg.) (1986): Flug über  
Oberfranken. Eine Landschaft in Luftbildern. -  
Bayreuth (Druckhaus Bayreuth).



# Maintal bei Banz

Begegnung des Mains mit dem Albvorland

(vgl. Abb. 14, 52, 53)

„Und seh die Lande um den Main zu meinen Füßen liegen“, schwärmt Victor v. Scheffel 1859 in seinem Frankenlied, als er vom Staffelberg in dieses Tal – überhöht von den Bauwerken Banz und Vierzehnheiligen (auf der gegenüberliegenden Talseite) – hinabblickt. Den „Gottesgarten“ nennt er dieses Land auch eine Strophe vorher. In wenigen Jahren wird im Bildhintergrund talaufwärts von Banz den Gottesgarten eine gewaltige Brückenkonstruktion überqueren – die Autobahn nach Coburg. Des Menschen Werk erhöht die Natur, auch wo sie am großartigsten ist. Das gelang vor 200 Jahren noch, als man Kloster Banz und Vierzehnheiligen (beide 1772 vollendet) erbaute – doch im Betonzeitalter leider nicht mehr. Wann begreifen wir das?

Doch zurück zur Natur: Das Albvorland baut sich aus den Schichten des Lias und Doggers auf. Der Main hat sich im Bildausschnitt bis in den Mittl. Lias, den Amaltheenton, eingegraben. Als die Baggerseen von Oberau (O.B.) und Schönbrunn (Sch.B.) im Trockenbaggerverfahren bis hinab auf die Schottersohle des Tals in 7 m Tiefe ausgebaggert wurden, kamen im Amaltheenton darunter zahlreiche pyritisierte Fossilien, vor allem *Amaltheus (Pleuroceras) spinatus* (Abb. 1), zum Vorschein. Der Steilhang, der den Maingrund im Bild säumt, wird durch die harten Kalksteine und Ölschiefermergel der Posidonienschiefer-Stufe gebildet. Er ist durch seinen Fossilreichtum, besonders an Sauriern, bekannt. Im Jahr 1841 wurde die Mäanderschleife des Mains, die den Unnersdorfer „Anger“ umschließt, durchschnitten. Beim Brechen von Steinen zum Uferbau aus dem Steilhang knapp oberhalb der Mainbrücke entdeckte der damalige Pfarrer Murk zu Banz einen großen Ichthyo-

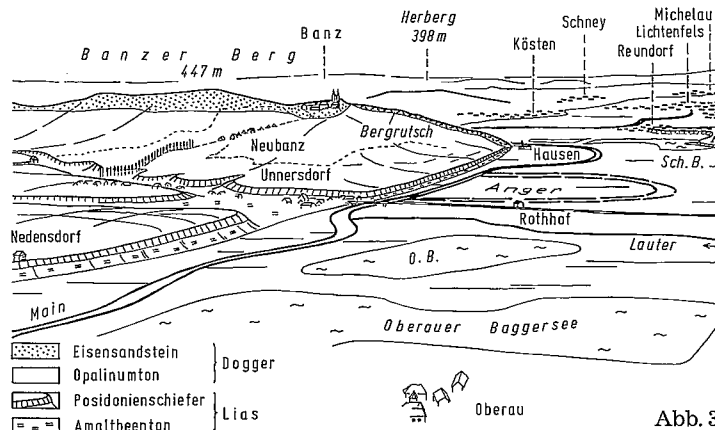


Abb. 3

saurier (Abb. 2) – heute noch das Prunkstück der Banzer Petrefakten-Sammlung.

Über der Posidonienschiefer-Stufe dehnt sich flaches Wiesengebiet auf Opalinumton bergan, das gegen den Banzer Berg in Wald übergeht. Der Berg wird durch Eisensandstein abgedeckt, in dem große Steinbrüche liegen, aus denen einst die goldbraunen Sandsteine zum Bau des Klosters Banz gebrochen wurden.

Im breiten Maintal, von dem das Bild nur das westliche Drittel zeigt, hat der Fluß sein Bett im Eiszeitalter stetig zur Banzer Seite hin verlagert. Er wich den mächtigen Schuttmassen aus, die von den Seitenbächen – wie der Lauter – und Hängen der Alb ins Maintal hinausgeschoben wurden. Dabei untergrub der Fluß – wie in jüngster Zeit noch – das Gehänge auf der Banzer Talseite und schuf dort den 30 m hohen Steilhang im Lias. Am übersteilten Banzer Berg wurden zudem zahlreiche Bergrutsche ausgelöst, der letzte große im Jahre 1911, der bis in den Maingrund herabglitt (Abb. 3) und Teile von Hausen zerstörte.

Im Tal liegt Reundorf auf der 20 000 Jahre alten, hochwasserfreien Niederterrasse (N). In der jüngeren Mainau wird heute noch bei Hochfluten Lehm abgelagert, der beim Rothhof (einst Unnersdorfer Ziegelhütte) abgebaut wurde.

Wolfgang Schirmer

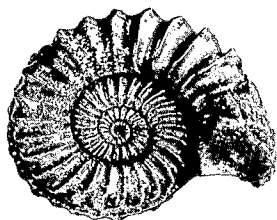


Abb. 1

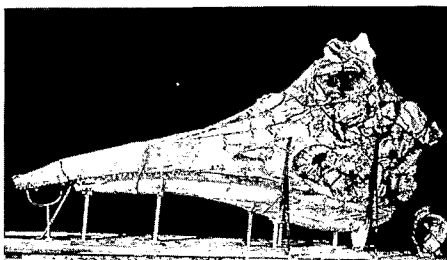


Abb. 2